

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)**

276 (28.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-286104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-286104)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtporto 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vierteljahrsliste Nr. 5545), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,60 Mk., monatlich 70 Pfg. incl. Beilage.

Redaktion und Expedition:  
**Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.**  
Telephon-Nachricht Nr. 88.

Inserate werden die fünfspaltige Centralzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 276.

Vant, Dienstag den 28. November 1899.

13. Jahrgang.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Im Reichstag geht die zweite Lesung der Gewerbeordnung zur höchst langsam vor sich. Doch wäre ja kein Fehler, wenn nur einmündigkeitsmäßig heraufgezogen. Das ist aber leider keineswegs der Fall. Die Mehrheit beobachtet das schon mehrfach in zweiten Lesungen hervorgetretene Verhalten, alle von unserer Seite zu den Kommissionsvorarbeiten gestellten Änderungsanträge niederzuschicken. Unsere Stimmen wollen wie am Freitag der Debatte so am Sonntag den Vorsitzern zu Leibe gehen und hatten einen Antrag eingebracht, der im wesentlichen die Zustimmung zur Haltung offener Verkaufsstellen verspricht, ihnen also die Möglichkeit räumt, ihrerseits Arbeit an Deputationsarbeiten zu vergeben. Die bürgerlichen Parteien aber wollten insgesamt davon nichts wissen und ließen unsere Genossen Albrecht, Reiffhaus und Stadthagen (solange) Resolution halten. Unser Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Eine Debatte größeren Stils entwickelte sich über einen gesetzgeberischen Vorschlag, den die Regierung gemacht und der im wesentlichen von der Kommission angenommen worden war. Dieser Vorschlag betrafte, allerdings in sehr schwach-mächtiger Art und Weise einen Schutz von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, die so wohl Fabrik- als Handarbeit verrichten. Beide Arbeiterarten zusammen sollten nicht mehr als die gesetzliche Arbeitszeit in Anspruch nehmen dürfen. Nächstlich forderten Regierung und Kommission diese Beschränkungen nur fakultativ, auch waren eine solche Menge Ausnahmen zu gestatten, daß unsere Genossen sich veranlaßt sahen, in einem Antrag diese Bestimmungen auf jegliche Art von Betrieben auszuhebeln. Nur so hätte etwas Annehmbares für die Arbeiter herauskommen können. Die Mehrheit wollte sich aber auf diesen Versuch nach unserem Vorschlag nicht einlassen und so fielen auch Regierungs- und Kommissionsvorarbeiten, die Genosse Doch mit Recht als Verzicht mit untauglichen Mitteln hingestellt hatte, unter Mitwirkung unserer Parteigenossen unter den Tisch. Montag wird die Debatte fortgesetzt werden.

Zur Regierungskritik gegenüber dem Reichstags schreibt die ultramontane „Rhein. Volksztg.“ in Bezug auf die durch die Ablehnung der Jagdhausverträge gezeigten Konsequenzen: „Außerdem müßten wir der Regierung noch den Vorschlag machen, bevor sie auf diesem Wege weiter geht, zunächst ihr Versprechen einzulösen, das Verbindungsverbot der politischen Vereine aufzuheben.“

Wenn die Regierung immer zögern und nicht gehen will, wird sie nach manche Niederlage zu verzeichnen haben. Was sie verspricht, sucht sie nachher unter lustigen Ausreden zu umgehen, aber wenn der Reichstag ihr später einen Korb gibt, wird er als „unhöflich“ bezeichnet. Damit macht man wieder auf den Reichstag, noch auf die Wähler einzuwirken, und wenn man das nicht glaubt, kann man ja „an das Volk appellieren“. Vor allen Dingen entlege man der Vorstellung, daß es gelungen wäre, den Reichstag zu überlisten“. Die Taktik des Grafen Potzdorffs, der erklärte, die Regierung wolle zunächst eine stärkere Schutzwehr gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechtes durchsehen und erst hernach in Erwägung ziehen, ob ein weiterer Ausbau des Vereinsgesetzes durchzuführen sei, hat sich nicht bewährt. Nicht treffend bemerkt die national-liberale „Berliner Vorlesung“, zu der Klage über das Staatsvertrags des Innern, der Sinn seiner Ausführungen sei: „Wir wollen nach Annahme der Bedingungen, die wir nachträglich an die Erfüllung unserer Versprechen geknüpft haben, erwidern, ob wir uns... Versprechen erfüllen werden.“ Mit dieser Politik hat man sehr schlecht abgeschlossen, so daß man fast an das Sprichwort erinnert wird: „Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“.

Schwere wirtschaftliche Bedenken macht die „Deutsche Metallindustrieztg.“, ein Unternehmerorgan, gegen die Flottenverträge geltend. Der Staat dürfe in Zeiten, wo die Löhne, Materialien theuer sind, für sich nur das Allernotwendigste ausführen lassen. Man müsse verlangen, daß Bauten hinausgeschoben werden, bis die Eisenpreise sich über die Höhe der Eisenpreise etwas nachlassen haben. Es wäre für die Eisenwarenfabrikanten mit unbeschreiblichem Schaden materiellen noch von einer Seite verdrängt werden, mit der man bisher nicht in dem Maße rechnete. Wie sehr diese Meinung berechtigt ist, sieht man an den Bemerkungen der „Neuesten Nachrichten“ in Berlin, eines Blattes, welches Herrn Krupp sehr nahe steht. Die Folge einer sofortigen Verhinderung der Schiffarbeiten müßte unbedingt sein, daß die Eisenwerke noch größer wüßten, als sie ohnehin schon ist, und auf weissen Kosten? Lediglich auf Kosten der Eisenwarenfabrikanten? Weiterhin protestiert das Fachblatt auch gegen Holzförderungen in den neuen Handelsverträgen, durch welche die Lebensmittel verteuert werden. Wer muß die Preisvertheuerung tragen? „Diejenigen, welche exportieren, und unter diesen steht die Eisenwarenfabrikation oben.“ Wenn den Arbeitern Brot und Fleisch theurer wird, kommen sie bald zum Bankrot und wollen mehr ver-

diene; wenn sie für ihren alten Lohn nicht mehr so viel kaufen können, wie vormals, so kann ihnen darin kein Mensch Unrecht geben. Wir werden aber schon heute von den nordamerikanischen Konkurrenz mehr und mehr zurückgedrängt, und wenn nun die Löhne noch höher werden, dann wird der Rückzug bald allgemein werden.“

Der Kaiser in Windsor. Aus London meldet die „Post“ unter dem 24. Novbr.: Gestern wurden im königlichen Schloß Windsor wichtige diplomatische Besprechungen gepflogen. Kurz vor dem Frühstück kam Graf Dönhoff, der deutsche Botschafter, von London an, er war so lebhaft, daß er vom Bahnzuge nach seinem Wagen getragen werden mußte. Bald nach seiner Ankunft hatte er eine Unterredung mit dem Grafen Balow. Nachmittags 1/4 Uhr traf Chamberlain im Schloße ein. Der Kaiser war noch abwesend, auf der Jagd. Inzwischen beriet der Kolonialminister zuerst mit Dönhoff, später mit Balow und wurde alsdann vom Kaiser in Windsor empfangen. Vorher hatte der Kaiser mit Balow und Dönhoff eine Beratung. Chamberlain war seit drei Stunden im Schloße. Auch Balfour, der während der Abwesenheit des Kaisers die Geschäfte des auswärtigen Amtes leitete, wurde gestern im Schloß Windsor vom Kaiser empfangen. Die „Times“ erklären, daß einzelne Punkte des in Berlin am 28. Oktober unterzeichneten Abkommens zwischen der deutschen Regierung und der britischen Scharif-Gesellschaft wichtige Bestimmungen enthalten, die für die Wahrscheinlichkeit andeuten, daß der Endpunkt der neuen Eisenbahn nicht auf deutschem sondern auf portugiesischem Gebiet im Norden der deutschen Kolonie, nämlich in der großen Fischbai gelegen sein wird.

Vom Nord-Ostsee-Kanal. Nach dem jetzt erschienenen Bermalungsbericht des Kanalrates des Nord-Ostsee-Kanals hat im letzten Berichtsjahr, April 1898 bis April 1899, der Verkehr wieder eine beträchtliche Steigerung erfahren. 11 005 Dampfer mit 2 467 839 und 14 811 andere Fahrzeuge (Segler, Leichter) mit 650 000 Registertonnen netto Raumgehalt, zusammen 25 816 Schiffe mit zusammen 3 117 840 Registertonnen haben den Kanal befahren. Das ist eine Steigerung um 2708 Schiffe und 648 045 Tonn Raumgröße. Die Einnahme war gegen das Vorjahr um 324 419 Mk. größer und betrug 1 588 690 Mk.

Chinesische Schutztruppe in Kiautschau. Den Chinesen wird jetzt der preussische Drill beigebracht. Eine Schutztruppe ist unter dem Kommando des Oberleutnants von Scholler gebildet worden. Die chinesischen Soldaten werden

in einer Mitteilung der „Deutsch-Russischen Warte“ als sehr gelehrt, gewandt und gut diszipliniert gerühmt. Man sieht, die Kultur macht in Deutsch-China gewaltige Fortschritte.

Militärliches. Der Stabsarzt Dr. Mehlertreter vom 8. bayerischen Infanterie-Regiment in Metz ist vom Militärgericht Würzburg wegen eines Pistolenschusses zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

#### Schweiz.

Basel, 22. Nov. Der Große Rath hat heute das Gesetz über die Arbeitslosen-Versicherung in zweiter Lesung fertig gebracht. Es wurde keine wesentliche Veränderung vorgenommen. Das Gesetz wurde in der Schlußsitzung mit 46 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Antrag, das Gesetz einer Volksabstimmung zu unterbreiten, wurde mit 32 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die Gewerkepartei will gegen das Gesetz das Referendum erheben.

#### Frankreich.

In dem Komplotzprozeß wurde am 23. November mit dem Zeugenverhör begonnen. Nicht weniger als 549 Zeugen hießen vorgemerkt sein, so daß das Ende des Prozeßes gar nicht abzusehen ist. Die Reihe von Belastungszeugen eröffnete der Adv. Dr. Durouaux aus Longjumeau, bei dem am 21. Februar d. J. angefragt wurde, ob er nicht den Herzog von Orleans detestisch aufnehmen wollte. Da zwischen der Anklage des Zeugen und dem Berichte des Gendarmen-Brigadiers ein Widerspruch zu bestehen scheint, wird der letztere vorabgelesen. Die Advokaten und die Angeklagten schrieben den Zeugen fertig an, weshalb der Generalsprokurator sich gegen ein derartiges Benehmen ernstlich verwahrte. Der Spezialkommissar Dubres von Marceille lieferte einige erhebliche Aufschüsse über die dortige Patriotenliga, die alle reaktionären Gruppen vereinigte und die von einem streitbaren Kavalier erhalten wurde. Herr Dubres erzählte sodann die zahlreichen Kundgebungen, die von der Marceiller Patriotenliga veranstaltet wurden und die, wie zwei andere Zeugen bestätigten, mit den Vorkäufen in Paris in engstem Zusammenhange standen. — Ein Schenkwirth, Herr Duneaugardin, der mit den Royalisten in Lille in engen Beziehungen stand, erklärte, daß er sich an dem Einschmuggeln von Wildern des Herzogs von Orleans beteiligt hätte, und daß der Angeklagte Godotro nach Lille gekommen sei um sich davon zu überzeugen, daß die dortigen Royalisten für einen Sturm auf die Präfectur genügend vorbereitet wären. Dafür wurde er von dem nächsten Zeugen, dem Brauereibesitzer Boreux, ein „Lodispiegel und Lügner“ genannt

haben, denn dort fand er, an eine der karmen gutaussehenden weiblichen Säulen geklopft und blühte in das vor ihm auf und niederwogende Meer von buntem Menschenleben. Von drüben dröhnte es, Klauen und Trommelklang, sarte Weigen begleiteten, welche die neue Melodie aus dem „Armen Wabel“ zum Tange aufspielten.

Und da mochte es durcheinander wie Blüten, blau, rosa, orange, gelb, violett, roth, in allen Farben des Regenbogens, bunt ineinander fallend wie die Glanzlichter im Kaleidoskop, immer zu harmonischer Form sich einend und hier und da tauchte ein gelbener, ein schwarzer, ein brauner, lachender Wächchensoj mit küßelzierenden Lippen aus den Wellen empor.

Er fand, Und wieder dachte er jener Zeit, da er, ein Keuling, diese Pracht zum ersten Male geschaut hatte, ja sie lag weit hinter ihm, jahreweit hinter ihm, diese Zeit. Was hatte ihm eigentlich heute hierher getrieben? Wenn er sich ehrlich Redenshaft geben wollte, er fand nichts, nichts, als die jämmerliche Langweiligkeit seiner einlaken Junggefellensbude, wo ihm in mitten all' der angefangenen und wieder verworfenen Pläne wieder einmal süß geworden war. Als er sich an diesem Wille fast gehen, Rieg er die Treppe hinauf. Hier konnte er sich schon aus. Auf den Gallerien immer dasselbe elckhafte Schauspiel, wie in jedem Jahre. Blausite Kreis, das das Tange zu langweilig war, bei Champagner und Kuchlein oder Coior, um die Sinne zu kühlen, ein Wibel auf den Armen, die in den schwarzgehäupten Händen das Glas Seht halten und ihnen vorzupfen

### Das Opfer.

Gedicht von Oskar Schönbauer.

(17. Fortsetzung.)

Gußtau Bauer war Wally nicht mehr als die andere. Sie konnte ihn kaum, wie eben ein Mädchen die Kanne am Bierisch im Café kennen lernt. Er kam ja jetzt fast täglich in den Kaiserhof, aber fast doch nicht Tag und Nacht drinnen und ihre außergewöhnlich blühende Erscheinung schaffte ihr in jeder Stunde einen neuen Verehrer, so daß sie bald die meisten Rosen und Belohnungsbüchlein an ihrem Busen aufzuweisen hatte. Und kann man ja nach die Arbeit hinaus, diese hübsche, nerenanftrebende Arbeit, in dieser ungesundeten Luft, diese lange, ausgebeulte Arbeit. Sie konnte die Tage zählen, an denen sie vor zwei Uhr Nachts zu Bett gekommen war und Morgens um acht Uhr da galt es schon wieder, die Tische abzumischen und die Schälcher zu füllen. So war es ja kein Wunder, daß eine entsetzliche Gleichgültigkeit um die Zukunft Wallys Herz erlosch und daß ihre Tätigkeit allmählich mehr der einer Maschine als der eines denkenden Menschen glich.

Sie hatte für jeden einen Händchendruck, für jeden ein paar freundliche Worte, sogar an das Ansehen hatte sie sich nach und nach gewöhnt. Was lag dem dran, die Leute kamen und gingen, ohne sie weiter zu beachten, als während der halben Stunde, die sie im Vorkafe saßen, und schließlich gehörte das gerade so gut zum Geschäft wie das Bier hinstellen und das Glasleerigen.

So war allmählich der überausgehende Wüchsigkeit mit allen seinen gekrümmten Fortsetzung und in den Staub getretenen Blüten langsam heranzugewachsen und wie in jedem Jahre, so auch in diesem lieferte das ganze Königreich eine Herde abenteuerlicher, leichtfertiger Dinger, die noch ein paar Kreuzer zusammenfanden, nach der Hauptstadt zogen, wo sie in ein paar Wochen den letzten Rest ihres Ehrgefühls und ihrer Menschlichkeit in Grabe trugen, um dann auf den Straßen von einer Hand in die andere gehend, allmählich und sicher ihr Ende im Wasser oder im Spital zu erreichen. Von Augsburg und Nürnberg, von Würzburg und Pörfau, aus allen möglichen Richtern, deren Namen man kaum kennt, strömten sie zusammen.

Auch durch die Nerven der Wüchsigkeitinnen läßt diese Zeit wie ein pikantes Peideln und lüßt gar manche die sichere Stelle angeben, um sich hineinzuwickeln in den Strudel und ihr auch einmal die Freude am Dasein zu gönnen.

„Einmal muß man doch auf die Reboute gehen“, heißt es dann. Und dann haben die Wüchsigkeitinnen zu thun, dann sind die Zeambolmen nicht groß genug, die hinaus nach dem Eichen zu Ris Roloffsum oder in die Blumen- Wäntelchen Signerinnen und Roloffsummen, Marktenderninnen und Schöttinnen aber die hartgegroneten Straßen leichten Fußes und leichten Herzens, denn man ist ja nur einmal jung und die Zeit des Föhchings ist die Zeit der Freude.

Ein Sternbeißer, wolkenloser, kalter Himmel

so konnte sich an diesem Abend über die Straßen. Unablässig rollen die Wagen durch die Roloffsumstraße und stellen am Versteil, unablässig flüchten die Fußgänger bedeckte Gesichter in diesem Tempel der Wüchsigkeit, der, je mehr sich die Nacht dem Tage näherte, zu einem Tempel der Venus wurde.

Dicht gedrängt mochte die bunt gefärbten Scharen in den freibreit, taghell beleuchteten Räumen des zum Tanzsaal umgewandelten Theaters, in dem an die Möglichkeit, tanzen zu können, wegen der Menschenfülle kaum mehr zu denken war. Doch was thut man nicht zur Zeit des Föhchings im Roloffsum? Wenn es auch tausend Rippenschiffe und tausend Fußstritte köstet. Aufsteigend gingen die Töne des Orchesters nieder auf die bunten Paare und atmen sie Brust an Brust, die stillerdamme aus dem Laden oder dem Café an dem Busen des eleganten Galan aus den Kreisen der jungen Wüchsigkeit Lebenell. Wird herrliche Zusammenstellung der Farben für das verordnete Auge des Malers in diesem Meer von buntem Klau und Vöcherfülle, welches Gebiet für den modernen Realisten, der seine Stoffe aus dem wirklich angehaltenen Leben der Gegenwart zu entnehmen gewohnt war. Und diese Frohlichkeit, diese Ausgelassenheit? Konnte man nicht für einen Augenblick das ganze Weh des irdischen Daseins in unserer Zeit vergeffen, wenn man sich, wie Wally auf Wege bei freilebendem Tange rügte und dann bei Weinbaum des Weins eine mit der andern vertiefend aus dem Glase schlürzte.

So mochte auch Dr. Gußtau Bauer gedacht

weiche Ausdrücke vorzutun allerdings auf die Drohung des Generalprokurators zurückzuführen. Zwei Privatlehrer, die dem Reichsgericht der Kaiserin bei dem Kaiserhofe beiwohnten, litten an Gedächtnisschwäche. Boyer erhielt Aufschüsse über die von ihm entworfenen dreifachen Depeschen der Angeklagten und der Postbeamten von demselben, das Buchst. am 18. Februar um 11 Uhr 45 Min. Vormittags die Depesche, Paris nähern, vierstellige Rundgebungen und am Abend des 19. die, Fünfzehn- und impo-

den Buren abgenommen, beim Hauptangriff am Donnerstag zwei weitere Geschütze erobert haben. Ueber den Anfall von Airländer an die Buren berichtet die „Times“ aus Luenstow am Freitag: Vierhundert Airländer aus der Kapkolonie, unter denen sich auch der bisherige Ortsvorsteher von Barfay-Gast befindet, haben sich den Buren in Barfay-Gast angeschlossen. Die Buren sollen jetzt auf dem Marsch von Barfay-Gast nach Dordrecht sein. — Barfay-Gast liegt im nördlichen Kaplande an der Südgrenze des Betsuland, während Dordrecht am nördlichen Fuß der Stromberge nördlich von Sterksfontein liegt.

Die Sammlungen für die Buren nehmen in Berlin einen großen Umfang an. In der „Deutschen Frauenzeitung“ wird der Vorschlag gemacht, zur Unterstützung der Buren für Deutschland ein Nationalkomitee zu organisieren.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung vom 24. November. Am Runderstisch: Graf Solowjew. Die zweite Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung wird fortgesetzt. Der § 150, b. der Novelle, einen Zusatz geben will, nach welchem der Bundesrat über die Korrekturen der Zustimmung zu den Bestimmungen zu treffen hat. Nach kurzer Debatte wird Artikel 5 a. mit einer reaktionellen Änderung, die Abg. v. Stamm (Reichsp.) beantragt, angenommen.

Art. 6. Abg. 1. verläßt (als § 114 a. d. G. C.) die Einführung von Lohnbüchern und Arbeitszeiten aufstellen der Arbeiter und Arbeitgeber für die Arbeiter für bestimmte Gewerbe. In die Lohnbücher sind von Arbeitgeber einzutragen:

- 1. Art und Umfang der übertragenen Arbeit; bei Arbeiter bei der Stelle; 2. Die Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten. Die Bedingungen über die Durrung von Kost und für die Überlieferung von Werkzeugen, sofern Kost oder Werkzeug von den Lohn angedrückt werden sollen. Die Lohnbücher sind mit einem Abdruck der §§ 115 bis 119 a. d. G. C. zu versehen. Abg. v. Stamm (Reichsp.) beantragt Streichung der Ziffer 4.

1. in Ziffer 1 vor das Wort „einzutragen“ zu setzen „nur“; 2. in Ziffer 4 die Worte „sollen Kost“ bis „sollen“ zu streichen; 3. hinter die Worte „§ 115—119 a. d. G. C.“ ein neues Komma zu setzen, um die Worte „§ 115—119 a. d. G. C.“ mit dem folgenden Satz zu verbinden.

Abg. v. Stamm (Reichsp.) beantragt, dass die Arbeiter und Arbeitgeber für die Lohnbücher in der Gewerbeordnung zu versehen. 1. einen neuen Absatz einzufügen, nach dem Arbeitgeber in der Gewerbeordnung, für die Lohnbücher, die die Bestimmungen der §§ 115 bis 119 a. d. G. C. enthält, mit einem Abdruck der §§ 115 bis 119 a. d. G. C. versehen sollen; 2. in der bisherigen letzten Absatz, hinter „Lohnbücher“ einzufügen „und Arbeitszeiten“ und für „§ 119 a.“ zu setzen „§ 119.“; 3. hinter die Worte „§ 115—119 a. d. G. C.“ ein Komma zu setzen, um die Worte „§ 115—119 a. d. G. C.“ mit dem folgenden Satz zu verbinden.

Abg. v. Stamm (Reichsp.) beantragt, dass die Arbeiter und Arbeitgeber für die Lohnbücher in der Gewerbeordnung zu versehen. 1. einen neuen Absatz einzufügen, nach dem Arbeitgeber in der Gewerbeordnung, für die Lohnbücher, die die Bestimmungen der §§ 115 bis 119 a. d. G. C. enthält, mit einem Abdruck der §§ 115 bis 119 a. d. G. C. versehen sollen; 2. in der bisherigen letzten Absatz, hinter „Lohnbücher“ einzufügen „und Arbeitszeiten“ und für „§ 119 a.“ zu setzen „§ 119.“; 3. hinter die Worte „§ 115—119 a. d. G. C.“ ein Komma zu setzen, um die Worte „§ 115—119 a. d. G. C.“ mit dem folgenden Satz zu verbinden.

Russland.

Das böse Beispiel. Die „Witbewerger Wjedomost“ hat eine sehr russische Börse- und Handelsorgan, indem ein Leutnant des deutschen Flottenverehrungsplans und erläutere, daß Rußland und Frankreich mit zwingender Notwendigkeit dem Beispiele der deutschen Regierung folgen müßten, weil abgesehen von der für das russische Nationalgefühl selbständigen Tatsache, daß den Russen der Ausgang in das Mitteländische Meer verschlossen ist, beide Mächte im fernem Osten die wichtigsten Lebensinteressen zu vertreten haben. „Für das kontinentale Europa...“ führt das genannte Organ weiter fort, kann und darf das Beispiel Deutschlands nicht purloin vortzubergehen und je eher die zu einer großen Rolle in dem Weltleben berufenen Mächte dieses Beispiel folgen, desto besser ist es für sie. Deutschland, welches seit einem halben Jahrhundert den Militarismus in Europa geschaffen, hat nur den Russen und zwar besonders deren arbeitenden Klassen gegenüber die moralische Verantwortung für die unglücklichen Opfer zu tragen, zu denen es seine Nachbarn verurteilt.“

Afien.

Das Ende des Khalifen. Ein Telegramm Lord Alingtons aus Kharum an Lord Cromer befragt: Eine ägyptische Kolonne unter dem Befehl des Oberst Wingate stieß 7 Meilen von Gebid auf die Streitmacht des Khalifen, griff die Stellung des Khalifen an und nahm dieselbe nach heftigem Kampfe. Der Khalif wurde getötet, umgeben von Emiren, welche seine Leichname bildeten. Alle hervorragenden Emire wurden getötet oder gefangen genommen mit Ausnahme Osman Dignas, welcher entkam. Die Streitmacht des Khalifen wurde völlig zerstreut. — Das ganze Lager wurde vongemut; mehrere tausend Kraber ergaben sich; viele mit Weibern und Kindern. Eine große Menge Vieh fielen in die Hände des Siegers. Auf ägyptischer Seite wurden 3 Mann getötet, 12 verwundet.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Von der Verteilung der englischen Truppen sieht „Daily Mail“ folgende Darstellung: In Natal: General White mit 9000 Mann (sehr wohl erheblich weniger) in Lobdmitz — belagert; General Gildhard mit 2000 Mann in Eshcourt — belagert; am Mooi River 2000 Mann — abgedrängt; in Durban General Clerly mit 9000 Mann. — Im Norden der Kapkolonie: General Gatacre mit 4000 Mann auf dem Wege von East London nach Stromberg und Umgebung, um die Buren zu verjagen; Garnison von Naamaport 1000 Mann. — Im Betsuland: Lord Methuen mit 18000 Mann auf dem Marsche zum Orangefluß nach Kimberley; in Kimberley 2000 Mann — belagert; in Matjating 1000 Mann — belagert. — Endlich im Norden, im südlichen Rhodessa, 1000 Mann unter dem Obersten Plumer.

Die Bedeutung des Sieges der Engländer bei Belmont ist noch nicht aufgelöst. Nach dem Kapitulier Blatt „Aquila“ soll Lord Methuen, nachdem er bereits am Mittwoh zwei Geschütze mußte. Alte Säuber, die hierfür kamen, sich an der Jugend noch einmal auszuregen, die freiwilligen Reute um einen vollen Weiberteil gefangen, zu dumm, zu lächerlich, Er ging um die Galerie und hie auf der anderen Seite wieder hinunter. Da oben war gar nichts zu machen. Die guten Tische am Raube waren alle in festen Händen, da stand keiner auf und hinten sah man nichts als die albernem Jartlichkeit dieser vertriehen Rousé. Als er die Treppe hinabging, klopfte ihm eine auf die Schulter. Sie hatte eine Larme vor, er erkannte sie nicht, als er sich umdrehte. „Du bist doch der Fähnrich vom 17. Regiment in Jint!“, sagte sie lachend. „Was hat Bauer nicht unmüllwillig losgelassen, daß man ihn für einen Fähnrich in Jint halten konnte.“ „Kein, Kleiner, der bin ich nicht! Wenn ich aber noch die meinen kann.“ „Kein, dankt Ihnen, ich bin verlesen.“ „Und dankt Ihnen für den Weidenschaftsmeyer.“ „Er kannte sie nicht. Sie trug einen weißen Domino und war hübsch in der bunten Weize verschwunden. „Wiederlich war es drunten im Bierstummel lerrer“, dachte er. Wieder überließ er sich dem Gemüß und wurde hinuntergeschoben. Nichtig, da war es ferret. Dort hinten in der Ecke war noch Platz. (Fortsetzung folgt.)

fast verlangen wir ohne weiteres die Anwendung der §§ 135—139b. auf sämtliche Betriebsstätten. Zeugen für die soziale Sicherungsbedeutung in der Dauerindustrie. In der Jägerindustrie leiden die Arbeiter unter den Ausbeutungen der Tabaks in den Wohnungen unheimlich geringe Gehälter auf Kinder unter 14 Jahren. Diese Ausbeutungen sind die Grundlage der sozialistischen Bewegung nicht zu trennen. Die einzige Frage ist die, erkannt die Gesetzgebung die Pflicht an, Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schützen. Wird die Frage bejaht, dann muß unter Katalog angenommen werden. (Schluß folgt.)

Abg. v. Stamm (Reichsp.) hält es für eine Pflicht, die Arbeiter zu schützen. Die Arbeiter sollen nicht nur die Ausbeutung der Tabaks in den Wohnungen unheimlich geringe Gehälter auf Kinder unter 14 Jahren. Diese Ausbeutungen sind die Grundlage der sozialistischen Bewegung nicht zu trennen. Die einzige Frage ist die, erkannt die Gesetzgebung die Pflicht an, Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schützen. Wird die Frage bejaht, dann muß unter Katalog angenommen werden. (Schluß folgt.)

Abg. v. Stamm (Reichsp.) hält es für eine Pflicht, die Arbeiter zu schützen. Die Arbeiter sollen nicht nur die Ausbeutung der Tabaks in den Wohnungen unheimlich geringe Gehälter auf Kinder unter 14 Jahren. Diese Ausbeutungen sind die Grundlage der sozialistischen Bewegung nicht zu trennen. Die einzige Frage ist die, erkannt die Gesetzgebung die Pflicht an, Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schützen. Wird die Frage bejaht, dann muß unter Katalog angenommen werden. (Schluß folgt.)

Abg. v. Stamm (Reichsp.) hält es für eine Pflicht, die Arbeiter zu schützen. Die Arbeiter sollen nicht nur die Ausbeutung der Tabaks in den Wohnungen unheimlich geringe Gehälter auf Kinder unter 14 Jahren. Diese Ausbeutungen sind die Grundlage der sozialistischen Bewegung nicht zu trennen. Die einzige Frage ist die, erkannt die Gesetzgebung die Pflicht an, Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schützen. Wird die Frage bejaht, dann muß unter Katalog angenommen werden. (Schluß folgt.)

Abg. v. Stamm (Reichsp.) hält es für eine Pflicht, die Arbeiter zu schützen. Die Arbeiter sollen nicht nur die Ausbeutung der Tabaks in den Wohnungen unheimlich geringe Gehälter auf Kinder unter 14 Jahren. Diese Ausbeutungen sind die Grundlage der sozialistischen Bewegung nicht zu trennen. Die einzige Frage ist die, erkannt die Gesetzgebung die Pflicht an, Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schützen. Wird die Frage bejaht, dann muß unter Katalog angenommen werden. (Schluß folgt.)

Gewerkschaftliches.

20 Arbeiter haben beim Baumverarbeiter Heimann in Dresden die Arbeit niederggelegt, weil, bereit, obligiert er den Tarif für Dresden Arbeiter unterschrieben hat, in der neuen Zeit den Stundenlohn um 5 Pf. kürzte.

Die Gründung eines Bundes gegen „ungerechtfertigte Verrechnungen“ der Arbeiter haben die Mitglieder der Berliner Innungen beschlossen. Der Bundesrat der Zülferrnngen, Künftlich, legt die Gründung an zwei „Arbeitskammergruppen“ eine so „Arbeitskammer“ im Reichstag gründen habe. Da die Gesetzgebung nicht eingreifen wolle, sei man auf die Selbsthilfe angewiesen. — Fassen die sieben Bänder die Aufgabe der Innungen, das „gute Einverständnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer“ zu fördern, so auf!

Aus Stadt und Land.

Verhaftet wurde heute Mittag hier selbst ein Dieb, der als „teilender Demotorsburche“ aus dem Hause Reus Wilhelmstr. 5 eine Anzahl Halbpelzstücke mitgehen geschickt hatte. Der Gehobene Wintermann brachte den Langfinger in seinen Gefängnis unter.

Mit erheblicher Verpöschung lief der letzte Bremer Zug gestern Abend hier ein. In Ellenrieder mußte nämlich die Maschine durch eine von Sande requiriert ausgelöst werden, da sich dieser vorm gelagert hatte und einen Defekt aufwies.

Theater.

Am Samstagabend erlebten wir zwei Vorstellungen — die eine Nachmittags für Kinder mit dem biblischen Märchen „Hänsel und Gretel“ und Abends mit der romantischen Oper „Der Freischütz“, bei großen Orchester. In der Nachmittagsvorstellung waren unsere kleinen Gäste sehr zahlreich verammelt und amüsiert sich vorzüglich. Als die Knäpfer selber den Flammen-Tor erleiden mußte, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Jedenfalls darf man sich Umtrieb in die Worte zusammenfassen, daß solche Vorstellungen gleich lieblich und bildend auf Herz und Gemüß des Kindes wirken. Angenehm hat auch die diesmal allseitig begrüßt, daß durch die Lebensnähe der Zpearidirektion den Jöglingen unserer Armen-Arbeitsheuse die Pallen Thaliens wieder unentgeltlich geöffnet waren. — Die Abendvorstellung erfreute sich ebenfalls guten Besuchs, obgleich derselbe bei dem gemachten Aufwande noch viel besser hätte sein müssen. Am „Freischütz“, der unserer Wissens hier zum ersten Male in Szene ging, lernt man das berühmten Komponisten Karl Maria von Weber's herrliche Musik kennen. Da hier jedoch die schweren Weisen in mander Scene einen gewissen Grad von Wehmuth und Melancholie annehmen, so brauchte man sich nicht zu wundern, wenn sich während des Abends bei mandem Zuschauer ein düsteres Stimmungsbild einstellte und daher Manche nicht so befriedigt wurde, wie bei der viel geläufigeren Oper „Martha“ mit ihren volkstümlichen Weisen. Die Scene war gut, ja großartig kam dies bei der Wölschlucht zur Geltung, da klappte Alles vorzüglich. Der geanglickten Leistung kann man ohne Weiteres dieses Lob nicht spenden. Offenbar waren die Partien des „Max“ für Herrn Staudinger, dessen schöner Tenor die Zuhörer bei der „Martha“ erstruete, zu tief. Wöglig auch, daß er an diesem Abend nicht besonders gut disponiert war. Frä. Waan sang ihre „Agathe“ wiederum sehr gut, was man wohl auch von Frä. v. Fohlenstein in ihrer Rolle als „Anndchen“ sagen kann. Die übrigen einzelnen Stimmen wie auch der Chor ließen nicht unerheblich sein, sondern bei den hiesigen primitiven Verhältnissen muß immerhin anerkannt werden, daß auch hier solche Theater, bezw. Kunsttenden geboten werden und man nur wünschen kann, daß sich die Kunst unseres Vaterlandes immer mehr ausbreiten möge. — Darauf aufmerkamt gemacht, sei, daß bereits der




# Kaufhaus J. Margoniner & Co.

34 Marktstraße. Wilhelmshaven. Marktstraße 34.

## Die Gröfßnung unserer Weihnachts-Ausstellung ● findet heute statt. ●

Reichhaltiges Sortiment in allen Abtheilungen.   Nach wie vor staunend billige Preise.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

<b>Wulf &amp; Francksen</b>  Ausstellung fert. Betten.	<b>Einschlüfge Betten Nr. 8</b> aus grau-roth gestreitem Röper mit 14 Pfund Federn	<b>Einschlüfge Betten Nr. 10</b> aus roth-grau gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschlüfge Betten Nr. 10b</b> aus roth-rosa gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschlüfge Betten Nr. 11</b> aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	<b>Einschlüfge Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunen- fäpfer, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rißen 2,50 <b>Wf. 14,50</b> Zweifchlüfge Wf. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rißen 7,— <b>Wf. 27,50</b> Zweifchlüfge Wf. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rißen 9,— <b>Wf. 36,—</b> Zweifchlüfge Wf. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rißen 10,— <b>Wf. 45,—</b> Zweifchlüfge Wf. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rißen 12,— <b>Wf. 54,50</b> Zweifchlüfge Wf. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

### Vorläufige Anzeige.

Der Gesangsverein „Vorwärts“  
erlaubt sich, schon jetzt auf seine  
**10. Weihnachts-Feier**  
im „Colosseum“  
aufmerksam zu machen. Es sind weder  
Kosten noch Mühe gespart, um diese zu einer großartigen  
Feier zu gestalten. U. A. und. gelangt zur Ausführung:  
„Ein armer Millionär“, Posse mit Gesang in 3 Akten,  
u. s. w. Näheres Programm folgt später. Hochachtungsvoll  
**Der Vorstand.**

### Süddeutscher Postillon

Nr. 23 ist erschienen. Im Abonnement pünktlichste Lieferung.

### Barcl.

Meinen Freunden und Bekannten die Mittheilung,  
daß ich Schloßplatz 8, im Hause des Hrn. Mineur, ein  
**Tabak-, Cigarren- und  
Spielwaaren-Geschäft**  
eröffnet habe. — Gleichzeitig habe die Expedition des  
„Norddeutschen Volksblattes“ übernommen und werden  
für dieses Blatt bestimmte Inserate schnellstens befördert.  
**Annahme von Druckarbeiten.**  
Volksbuchhandlung. Hautschuklempel.  
Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Metze.**



**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen** sind mustergetriggert in Konstruktion und Ausführung.  
**Singer Nähmaschinen** sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.  
**Singer Nähmaschinen** sind für die moderne Kunstfärberei die geeignetsten.  
**Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunstfärberei.**  
Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität  
und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets  
zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über  
40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.  
**Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Getrieb, in allen Größen.**  
Wilhelmshaven,  
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Frühere Firma: G. Reiblinger.

### Achtung Tischler, Maschinenarbeiter!

Ueber die Werkstatt des Tischlermeisters Herrn Th. Popken,  
Bismarckstraße 34a, wird hierdurch bis auf Weiteres  
**die Sperre verhängt.**  
Herr Popken will die Lohnforderung vom Mai 1897, die  
von allen Arbeitgebern anerkannt wird, nicht für sich gelten lassen.  
**Die Lohnkommission der Tischler**  
von Wilhelmshaven und Umgegend.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.  
Mittwoch den 29. Novbr.,  
Abends 9 Uhr:

**General-Versammlung**  
im Vereinslokale.  
— Tagesordnung: —  
1. Auswahl des Zugführers für den  
zweiten Zug.  
2. Vertheilung der Wägen.  
**Das Kommando.**

**Seebadeverein Bant.**  
Dienstag den 28. Novbr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
bei Sieratowsh, Ems-Jade-Kanal.  
**Der Vorstand.**

### Arbeitergarderobe

als:  
Barchenthemden;  
Blaue Fänskamkhosen,  
Gestreifte Lederhosen,  
Blousen und Kittel,  
Blaue Jacken f. Männer  
und Burschen  
in solider, kräftiger Waare sind in  
allen Größen neu angekommen.  
**Anton Brust,**  
Bant.  
**Die Beleidigung**  
gegen den Schiffbauer Joh. Pauls  
nehme ich mit dem Ausdruck des Be-  
dauerns zurück. Joh. Hpligger.

### Achtung!

Sämmtl. Gasreserve-  
theile:  
Brenner . . . Stück 75 Pf.  
Cylinder . . . Stück 20 Pf.  
Ruppeln . . . Stück 60 Pf.  
Glasstrümpfe: 60, 50, 35 Pf.  
Bei Abnahme der letzteren  
in ganzen Duzenden  
3,50 Mark.  
**J. Müller, Klempner**  
Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 49.  
**Beabsichtige am 1. Dezember**  
einen guten  
**bürg. Mittagstisch**  
zu eröffnen. Diejenigen, welche  
daran theilnehmen wollen, bitte  
ich, sich zu melden.  
**Wilh. Harms**  
Oldenburger Hof.

### Todes-Anzeige.

Sonntag Nachmittag um 3 Uhr  
entschlief sanft nach schwerem, mit  
Gebuld ertragenem Leiden meine  
innigst geliebte Frau und meine  
Kinder trauernd. Mutter, Schwieger-  
und Großmutter  
**Emma Thomas**  
geb. Buchs  
im 60. Lebensjahre, welches mir  
mit tiefbetrühten Herzen zur An-  
zeige bringen  
Bant, 27. November 1899  
**Heinrich Thomas**  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, Nachmittag 2 1/2 Uhr, vom  
Sterbehause, Brunnenstraße 3,  
aus statt.

Beantwortlicher Redakteur: G. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Jug in Bant. Druck von Paul Jug u. Co. in Bant.